

Selbst ein Fest veranstaltete er am oben genannten Tage dem englischen Gesandten. Des Kurfürsten Page, Heinrich Karl v. Gernau, hatte sich den Wein zu gut schmecken lassen und wußte nicht recht, was er vornahm. Er taumelte nach einer Schießharte hinter der Christiansburg, kroch hinaus und legte sich auf einen schmalen, kaum eine Elle breiten Eisenrand, von welchem ihn eine kleine Wendung in den sächsischen Abgrund gestürzt haben würde; doch er lag im festen Schlafe.

Als der Kurfürst sich zur Ruhe begeben wollte und seines Pagen bedurfte, suchte man ihn vergebens. Endlich bemerkte den Schläfer eine Schildwache, welche in dem Glauben, daß, wer so lange ruhig gelegen habe, auch noch länger also liegen werde, ganz gelassen dem Offizier hiervon Meldung machte. Dieser sandte sogleich seinen Burleschen, einen kräftigen Wenden, an die gefährliche Stelle, welcher den Schläfer beim Kopfseil festhalten mußte, während der Offizier in der Burg Wärm machte. Man weckte den Kurfürsten und dieser den Kurfürsten, so daß der nicht lange entschlammerte Hof wieder lebendig war. Der Kurfürst gebot man Stille in der Nähe des Schläfers und ließ Seile um ihn werfen, wobei der Kurfürst und der Kurfürst selbst mit Hand ans Werk legten. Nachdem alle Gefahr beseitigt war, ließ der Kurfürst Trompeten und Pauken bringen und einen Lufsch blasen. Als bald erwachte der Schläfer langsam und meinend, er sei im Tanzsaal eingewickelt, rief er mit halbgeschlossenen Augen: „Schönberg, ich komme gleich!“ welcher Herr v. Schönberg mit ihm als Kammerpage Dienst gehabt hatte. Als er aber unter fortwährendem Trompeten- und Paukenschall die Augen ganz öffnete, den Himmel über sich, den Abgrund unter sich, den Kurfürsten und die übrigen Zuschauer erblickte, und sich am ganzen Körper gefesselt fühlte, stammelte er die Worte hervor: „Kurfürstliche Durchlaucht! Kurfürstliche Durchlaucht!“ Endlich, nachdem man ihn lange genug „jappeln“ gelassen und sich fast gelockt hatte, zog man ihn, wie einen geschnürten Koffer durch die Schießharte herein und befreite ihn von seinen Rettungskäuten. „Da hob der Page fast sehr zu weinen an, warf sich seinem Herrn zu Füßen, bat ihn um Verzeihung, daß er über den Durs getrunken habe und versprach, hinstoert durch die Kammerthüren, aber nicht durch Schießharten schlafen zu gehen.“ Der Kurfürst befahl, die Stelle Pagenabette zu nennen.

Unter Johann Georg III. erfährt Gernau als Kammerjunfer eine zweite merkwürdige Lebensrettung. Als er über die Dresdner Elbbrücke ritt, wurde das Pferd scheu und setzte mit dem Reiter über das feinerne Geländer*) in die Elbe, aus welcher er ohne allen Schaden sich glücklich ans Ufer rettete.

*) Das jetzige schöne Elbengeländer erhielt die Brücke unter August dem Starcken.